

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk., 50 Pf. Einzelne Anz. 6 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Bohl; in Wollenburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Pichtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Telsnitz i. E., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Ruxdorf, Fernsprecher Nr. 9.
Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

N^o 139.

Dienstag, den 18. Juni

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 17. Juni, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 760 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 14° C. (Morgens 8 Uhr + 16° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 54%. **Thaupunkt** + 5° C. **Windrichtung**: Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 18. Juni: Wechselnde Bewölkung, Regen drohend, auch einzelne Schauer.

Justizminister Schurig f.

Waldenburg, 17. Juni 1901.

Die Einweihung des Bismarck-Denkmals in Berlin.

Der gestrige Sonntag gehörte in Berlin der Erinnerung an den ersten deutschen Reichskanzler, der gehörte wirklich Bismarck! Was hatte die Enthüllung des National-Denkmals für den Fürsten Bismarck für eine kolossale Menschenmenge auf die Beine gebracht! Gewiß, es war Sonntag, gewiß, die Berliner sind schaulustig und auch an Fremden-Zug hat es nicht gefehlt, aber es war schon früher an Sonntagen Mancherlei zu sehen, und doch war nur selten solche Menschen-Ansammlung. Zeitweise war es kaum möglich, am Brandenburger Thor, im Thiergarten und Unter den Linden die Straßenübergänge zu passiren, Alles schwarz von Menschen und, trotz des anfänglich kühlen Wetters, in Folge des Massenandranges bald grau von Staub. Der märkische Sand hat es reichlich gutgemeint! Der Himmel sah meist recht drohend aus, in den letzten Stunden vor der Denkmalsweihung sogar bitterböse dunkel, aber der „Alte vom Sachsenwalde“ oben im Himmel hat wohl bei Sankt Petrus ein gutes Wort eingelegt, die Trockenheit hielt an und am frühen Nachmittage kamen Sonne und Wärme zur vollen Geltung.

Der Verlauf der Enthüllungsfeier war programm-mäßig, das heißt im Ganzen wenig eindrucksvoll und ausdruckslos. Es ist ja schwer, für solche Feierlichkeiten etwas Besonderes herauszufinden, aber hier, wo ein Denkmal aus freiwillig, gern gespendeten Volksbeiträgen entstanden ist, hätte das Volks-Element doch mehr zur Geltung kommen sollen. Es war aber, wie bei allen anderen Denkmals-Enthüllungen auch, kaum begonnen, schon vorüber, der zwingende Eindruck, der einen solchen Tag zu etwas Unvergesslichem macht, der fehlte gänzlich. Und darum werden manche Verehrer des Reichskanzlers ziemlich enttäuscht den Festplatz verlassen haben. Das Imposanteste war das gewaltige Menschenaufgebot draußen, diese bewegten, erwartungsvollen Menschen, die gespannt der Dinge harren, die da kommen sollten. Die zeigten die echte und rechte Volkstheilnahme, die machten den Tag zu einem wirklich großen!

Der Festplatz war schön, reizvoll dargestellt! Hier das ragende Reichstagsgebäude, mit seiner Fassade, der noch immer die Inschrift fehlt, im weiten Halbkreis eine grüne Wand der Alleen des Thiergartens, davor die rolhausgeschlagenen Tribünen. Inmitten das Monument des Schöpfers des Reiches, bis jetzt noch von der Leinwand verhüllt. Aber die gewaltigen Nebenfiguren des Denkmals mit unter der Leinwand zu bergen, war unmöglich gewesen, sie präsentirten sich bereits der versammelten Festgesellschaft. Einfach geschmackvoll erhob sich das Kaiser-Zelt, von der Kaiserkrone gekrönt, mit einem bunten Damenflor waren die Tribünen ringsum besetzt. Auf der Höhe der Tribünen bildeten die Studenten-Deputationen im malerischen Wißs mit ihren Bannern den effectvollen Abschluß. Auf der mächtigen Rampe vor dem Reichstags-Palaste hatten sich zahlreiche Krieger-Vereins-Abordnungen mit ihren Fahnen gruppiert, und so gewann der ganze Festplatz eine Umrahmung, wie sie angenehmer nicht gedacht werden konnte. Aber das Lieblichste verdient noch besonders hervorgehoben zu werden: Aus dem Portal des Reichshauses, die Treppe

herunter ergoß sich ein Strom von hellgekleideten, blumengeschmückten Mädchengestalten, es sah aus, als wenn ein Blumenbeet sich in Bewegung setzte. Weniger malerisch, aber stramm würdevoll war der folgende Zug der Berliner Jungen, die mit ihren allerliebsten Schulkameradinnen für den musikalischen Theil der Feier sorgten. Eine halbe Stunde vor dem Feierbeginn folgten auf dem gleichen Wege die Mitglieder des Bundesrathes und des Reichstages, soweit sie anwesend waren, zum Festplatz. Allgemein hieß es in der Festversammlung: Es hätten mehr sein können! Imponirend war dieser Zug der deutschen Volksvertretung gerade nicht, wenn man auch vielleicht versuchen wird, mehr daraus zu machen, als es in der That gewesen. Inzwischen war die vom zweiten Garde-Regiment gestellte Ehren-Compagnie mit der Regiments-Kapelle angetreten, die Spitzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, die Generalität und Offiziers-Abordnungen aller Art erschienen, dann kamen die Mitglieder des Kaiserhauses, Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig mit seinen Söhnen, andere Fürstlichkeiten, darunter auch der schmucke jugendliche Herzog von Coburg-Gotha; die Photographen, die sich eingenistet hatten, wo nur Platz war, richteten ihre Apparate, auf den Dächern der im Norden liegenden Straßen am Königspalast war es voller und voller, und die Menge harrete erwartungsvoll der kaiserlichen Majestäten. Die Familie Bismarck war in einer Anzahl von Mitgliedern vertreten, an der Spitze Fürst Herbert, Alles war zur eigentlichen Feier bereit. Gerade in diesem Augenblick sah der Himmel recht bedrohlich aus, und es war gut, daß ein leichtes Lüftchen eintrat, welches die Regenvollen verjagte, die Banner auf den den Festplatz umgebenden Masten und die Fahnen hochoben auf dem Reichstagsgebäude lustig flattern machte.

Da ein fernes Hurrah, immer lauter anschwellend, nun intonirt die Militär-Kapelle den Präsentirmarsch, die Fahne neigt sich, Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Victoria erscheinen und werden ehrfurchtsvoll willkommen geheißen. Nach kurzer Begrüßung im Kaiserzelt, der Kaiser unterhielt sich dann noch längere Zeit mit dem Fürsten Herbert, erklang die von der Schuljugend vorgetragene Hymne, wohlklingend, rein, frisch und klar. Man sollte doch bei solchen Festlichkeiten die Jugend recht zum Wort kommen lassen. Dann sprach der einstige Reichstags-Präsident von Besevow tief empfundene Worte. Er, der Präsident des Denkmals-comités, schilderte, wie es eine Dankespflicht des deutschen Volkes gewesen, Bismarck zu ehren, wie geschehen, dessen Name allerdings auch ohne dies Monument fortleben werde für alle Zeiten. Es war ein aufrichtiger Verehrer des großen Staatsmannes, der hier zum Wort kam, und den nur der berufene Redner, Bismarcks dritter Nachfolger, Reichskanzler Graf Bülow ablöste. Der Kanzler gedachte Bismarcks schöpferischer Thaten, der Deutschland die Wege des Gedeihens gewiesen und dessen Vorbild noch lange nachwirken werde, Bismarcks, des treuen Mitarbeiters der Hohenzollern-Kaiser, auf deren heutiges Haupt, unseren Kaiser, er dann sein Hoch ausbrachte. Das Heil Dir im Siegertranz erklang, stürmisches Hochrufen ward laut, einige kurze Augenblicke noch, und die Leinwand, welche das Monument verhüllte, sank, anfangs etwas widerwillig, aber sie sank, und der eherner Bismarck präsentirte sich den Hunderten, während auf's Neue der helle Kindergesang erklang.

Im gleichen Moment schossen auch aus den Wasserbecken zu beiden Seiten drei Fontänen hoch empor,

aber — ein komisches Intermezzo — auch zugleich ein lauter Ausschrei, der Lustzug jagte dem in der Windrichtung stehenden Publikum unbarmerzig das Wasser auf die Köpfe, und die Damen, die stundenlang ihren Platz behauptet, stoben im Nu auseinander. Unter Führung von Professor Vegas umschritten die Majestäten mit den Ehrengästen in angeregter Unterhaltung das gewaltige Monument. Der Kaiser, in Generalsuniform, sah recht wohl aus, und war sichtlich in bester Laune, ebenso die Kaiserin in lila Toilette. Beide Majestäten hatten die Fahrt zum Denkmalsplatz, wie hier gleich erwähnt sein mag, in schlichter zweispänniger Equipage, ohne Spitzreiter, gemacht. Nach Beendigung des Rundganges wurden noch eine Reihe Auszeichnungen bekräftigt.

War schon bei der Hinfahrt zum Festplatz der Trubel ein gewaltiger gewesen, so war es auf der Heimfahrt fast unheimlich. Mit aller Mühe konnten die Schutzleute die Straßenzüge einigermaßen freihalten. Die Polizei war recht entgegenkommend, irgend welche Unglücksfälle sind nicht bekannt geworden. Lebhaft begrüßt wurde außer den Majestäten und Fürstlichkeiten auch der Reichskanzler, der mit seiner Gemahlin im offenen Wagen fuhr. Im Schlosse fand nach der Denkmals-enthüllung Tafel für die vornehmsten Festtheilnehmer statt.

Das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck in Berlin ist eine Schöpfung Prof. R. Vegas und hat seinen Platz bekanntlich vor dem Reichstagshaufe erhalten. Von der Straße führen bequeme Zugangsstufen zu dem Denkmalsplateau, das eine Ausdehnung von 3000 Quadratmetern besitzt. Die Fläche ist bedeckt mit grauen Oberkirkner und mit mattrothen schlesischen Sandsteinplatten. In der Mitte des Plateaus erhebt sich das eigentliche Denkmal, dessen Architektur aus stumpfem schwedischem Granit und dessen bildnerische Theile aus Bronze geschaffen sind. Der Sockel baut sich auf 7 Stufen auf und hat eine Breite von 17 Metern; in der Mitte wächst das 6 Meter hohe Hauptpostament heraus, auf dem die 6 1/2 m große Bronzefigur Bismarcks steht. Der große Kanzler erscheint im einfachen militärischen Ueberrock, den nur das Eisene Kreuz erster Klasse schmückt. Das charaktervolle Haupt mit dem bezwingenden Blick und den buschigen Brauen wendet sich energisch nach rechts und ist bedeckt von dem flott nach hinten gerückten Kürassierhelm. Die Figur Bismarcks stimmt mit der Linken den Pallasch von der Hüfte ab; die gespreizten Finger der rechten Hand stützen sich auf eine Urkunde, die auf einem Pfeiler ruht, von dem der Mantel malerisch zur linken Seite des Postaments herabfällt.

Die Seitenflächen des Hauptpostaments füllen zwei große Bronzereliefs. Das eine giebt ein Bild der liebevollen Verehrung, mit der das Andenken Bismarcks gepflegt wird. Da erscheint die Herme Bismarcks, ein Jüngling steht an das Postament gelehnt und verkündet mit schmetternder Fanfare den Ruhm des alten Reden; ein anderer hält sitzend die Fackel. Von oben aber schweben zwei Genien hernieder; der eine bekränzt die Büste mit Lorbeer, der zweite Genius streut Rosen auf das Haupt. Eigenartiger noch ist das andere Relief. Auf den von Lorbeer umrankten Büchern und dem Wappen Bismarcks sitzt still und unbeweglich eine Gule, in den Fängen einen Federkiel; zur Seite liegt ein Kuraß; ruhig und regungslos sitzt die Gule da, unbekümmert um das Geschrei der sie wild umschwirrenden Raben. Vorn am Hauptpostament kniet die herkulische Gestalt des Atlas, der auf seinem Nacken mit beiden

Armen die Erdkugel trägt. Darüber steht in großen lateinischen Bronzestaben das einfache Wort: „Bismarck“. Auf der Rückseite erscheint die Figur eines Jünglings, der wacker und freudig am Reichsschwert schmiedet. Darüber liest man die Widmung: „Dem ersten Reichskanzler das deutsche Volk. 1901.“ Auf den seitlich angegliederten Sockeln erheben sich zwei Bronzegruppen; die rechts zeigt die auf der Sphing ruhende Sibylle, die links die kraftbewußte Gestalt der Germania. Unten am abgerundeten Sockel der Mittelarchitektur sind Reliefs angebracht, welche die Erziehung der Deutschen und die durch Kampf errungene Einigung Deutschlands darstellen. Nur in äußerer Beziehung zu dem Denkmal stehen die beiden mächtigen, dreimal lebensgroßen Sandsteingruppen, die in der Achse des Denkmalsplatzes aufgebaut und den beiden Wasserbassins zugewandt sind, die das Denkmal flankieren. Das gesamte Denkmal hat mit Herrichtung des Platzes rund 1,200,000 Mk. gekostet.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, der Tags vorher in Berlin die Garde-Kavalleriedivision exercirte, besuchte am Sonnabend seine Mutter in Kronberg. Am Sonntag Mittag nahm Se. Majestät an der Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt Theil, und am heutigen Montag Abend trifft er zur Elbregatta in Cuxhaven ein, nachdem er zuvor noch in Hannover und Hamburg einige Stunden gewillt. Die Ankunft in Homburg im Taunus erfolgte Sonnabend früh gegen 9 Uhr. Im dortigen Schlosse besichtigte der Kaiser die neuerbaute Säulenhalle im romanischen Stil. Später fuhr er nach der Saalburg, woselbst die Arbeiten zum Wiederaufbau in Augenschein genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit theilte der Kaiser mit, daß er eingedenk des Todesjahres seines Vaters 10,000 Mk. für den Saalburgbau gestiftet habe. Mittags fuhr Se. Majestät nach Schloß Friedrichshof weiter, allwo er seine Mutter, die Kaiserin Friedrich, besuchte. Nach der Festtafel am Sonntag wohnten die Majestäten der Ruderregatta auf dem Langen See bei Grünau unweit Cöpnick bei. Heute Montag tritt der Kaiser über Hamburg-Cuxhaven und Kiel seine Nordlandsreise an.

Der Enthüllung des Bismarck-Denkmal's widmen alle Berliner Blätter, mit Ausnahme der socialdemokratischen, begeisterte oder sympathische Artikel. Die socialistische Presse kann freilich den alten Haß nicht vergessen. Angesichts dieses Verhaltens muß man an ein Wort Lassalle's aus dem Jahre 1863 denken, als Bismarck's ganze staatsmännische Größe noch nicht bekannt war: „Und wenn wir Flintenschüsse mit Bismarck wechseln, so würde die Gerechtigkeit erfordern, noch während der Salven einzugeschießen: er ist ein Mann!“

Von Mainz her war die Meldung verbreitet, Kaiser Nikolaus von Rußland werde am 14. August zusammen mit dem Könige von England der an diesem Tage auf dem Großen Sande bei Mainz stattfindenden Kaiser-Parade beimohnen. Die Nachricht ist unzutreffend, an denjenigen amtlichen Berliner Stellen, die von der Reise unbedingt wissen mußten, ist nicht das Geringste bekannt davon.

Die Exereien gegen die deutschen Soldaten in China nehmen kein Ende. Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht einen aus einem Pariser Blatt abgedruckten Brief eines in Calgan ansässigen Chinesen an seinen Schwiegervater, in welchem von der deutschen Expedition des Grafen York von Wartenberg haarsträubende Dinge erzählt werden. Die Deutschen sollen alle Gegenstände von Werth mitgenommen, die Chinesen gemißhandelt, Frauen und Mädchen geschändet haben. Von Schande, Todschlag und Diebstahl ist fortwährend die Rede, und immer wieder schiebt der Chinesen alle Schuld auf die Deutschen, denen die Russen und ihr Kaiser als die wahren Freunde und Helfer der Chinesen gegenübergestellt werden. An einer Stelle spricht der Briefschreiber die Hoffnung aus, daß es zwischen Rußland und Deutschland einmal zum Krieg kommen, und die Russen dann China von den deutschen Barbaren befreien würden. Es handelt sich hier um systematische Verleumdung der Deutschen; denn daß solche Geschichten bei der Expedition von Calgan nicht vorkamen, ist Thatsache. Diese war von fremden Offizieren und Berichterstattern begleitet, die längst über solche Vorkommnisse Mittheilung gemacht haben würden, wenn sie überhaupt stattgefunden hätten.

Aus der Berliner Excellenzen-Conferenz hat der württembergische Finanzminister die Mittheilung gemacht, im neuen Reichshaushalt solle in allen Ressorts auf möglichste Sparsamkeit angeachtet werden. Wenn das bei den heutigen unruhigen Zeitaltern nur immer durchzuführen sein wird.

Die Ministerreise in die ostpreussischen landwirthschaftlichen Nothstandsbezirke wird sich nicht sehr complicirt gestalten und von umfangreichen Einzel-Untersuchungen soll ganz abgesehen werden. Es werden in Danzig und Bromberg in Gegenwart der Spitzen der Behörden Verhandlungen stattfinden, auf welchen von den Interessenten die für die staatliche Action erforder-

lichen Einzel-Angaben gemacht werden sollen. Es ist dieser Weg gewählt, weil ausgedehnte Reisen zu lange Zeit in Anspruch nehmen würden.

Gegen den Bund der Landwirthe wiederholt der „Vorwärts“ die bereits erhobene Anklage, daß der Bund conservative Reichstagsabgeordnete subventionire, um dieselben für seine Zwecke auszunutzen. Der „Vorwärts“ betont dabei ausdrücklich, daß er nicht im Bunde angeordnete Abgeordnete im Auge habe. Die Herren v. Wangenheim, Dr. Köfide und Dr. Hahn seien nicht gemeint, sondern andre Abgeordnete von der rechten Seite des Reichstags. Die „Deutsche Tagesztg.“ schweigt.

Gegen die Wahl des Herrn Prieze in Ottweiler hat der Candidat des Centrums Fuchs bereits Protest eingelegt, indem er die Staatsanwaltschaft ersucht hat, gegen einen Steiger kurz wegen ungesetlicher Wahlbeeinflussung das Strafverfahren einzuleiten.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, betreffend Versorgung der Kriegs-Zuvaliden und Kriegs-Hinterbliebenen vom 31. Mai 1901, sind jetzt erschienen. Sie besagen, daß die auf Grund dieses Gesetzes vom 1. April 1901 ab zu gewährenden Pensionszuschüsse für kriegsinvaliden Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine als „Zuschüsse“ zu bezeichnen sind; die Pensionszuschüsse sollen möglichst bald, spätestens Ende August 1901, zur Anweisung kommen. Die Anweisung der Pensionszuschüsse für Offiziere und Beamte erfolgt durch das Kriegsministerium, Pensions-Abtheilung, ohne daß es eines Antrages des Betreffenden bedarf.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich weiter verschlechtert, die Zahl der Beschäftigten ist auch im Mai zurückgegangen, während dieser Monat im Allgemeinen stets eine starke Zunahme der Arbeitsgelegenheiten brachte: Auf 100 offene Stellen kamen im Mai 146 Arbeituchende gegen 106 im Vorjahr.

Asien.

Erfreulicherweise kommt in die Entschädigungsfrage nun endlich Klarheit: Die Mächte haben den nordamerikanischen Vorschlag, die Entschädigung zu vermindern oder sie einem Schiedsgerichtspruch zu unterbreiten, rundweg abgelehnt, wie es sich gehörte. Und die Engländer, die keine Lust haben, ihre Soldaten, die sie in Afrika viel besser gebrauchen können, noch länger in Asien zu lassen, haben dabei an der Spitze gestanden. Sie haben, was an sich sehr vernünftig, gesagt, wenn China die Entschädigungsfrage nicht bis 1. Juli erledigt, müsse es die Occupationskosten extra bezahlen. Die übrigen Mächte schlossen sich an, und das hat gewirkt. Es wird gezahlt werden! Von großen Dingen ist nichts weiter zu melden. In Schanghai bleiben zwei deutsche Bataillone, in der Umgebung aber noch verschiedene deutsche Kriegsschiffe, die scharfe Wacht halten. Im Allgemeinen kann die Lage als ruhig gelten, denn die Einschiffung der deutschen Truppen zur Heimreise dauert ohne Zwischenfall fort.

Afrika.

Von der schweren britischen Niederlage bei Hartbeestfontein, bei der die Engländer 15 Geschütze verloren haben sollen, will die Londoner Kriegsverwaltung nichts wissen, dagegen schreibt sie, Dewet sei von dem General Elliot im Norden des Oranjerestriks geschlagen, habe viele Wagen, 50 Gefangene, Gewehre und Patronen, Todte und Verwundete verloren. Da aber die Briten ein paar Todte und mehr Verwundete wie die Buren hatten, so wird der Gefechtsverlauf wohl der übliche gewesen sein: Es ist mit großer Uebermacht versucht, Dewet zu fangen, und der Fuchs ist ihnen wieder durchs Garn gegangen. Auf die Berichte von Friedensverhandlungen ist gar nichts zu geben. Krüger wird nicht, wie von London aus behauptet wird, zum Frieden raten, und wenn er es thäte, würden Botha, Dewet und ihre Kameraden ihm nicht folgen. Diese Buren-Generale wollen nur Frieden schließen unter Zusage unbedingter Selbständigkeit, und davon gehen sie nicht ab, auch nicht, wenn Krüger es sagt, was dem aber gar nicht einfällt.

Als Bedingungen der Buren, unter denen sie geneigt sind, den Frieden zu schließen, werden genannt: Angemessene Amnestie für die Holländer in Natal und im Caplande, die auf Seiten der Buren sehten. Compensation für die Verbrennung von Farmen und ähnlicher Räuberthaten, Beteiligung der alteingesessenen Bevölkerung an der constitutionellen Vertretung der neuen Colonien, angemessene Begleichung der Verpflichtungen, die das Burenregiment während des Krieges hat eingehen müssen. Es heißt weiter, daß selbst Dewet unter diesen Bedingungen bereit sei, die Waffen zu strecken. Nach dem durchschlagenden Erfolge bei Hartbeestfontein sind die Buren aber doch wohl im Stande, noch bessere Bedingungen herauszuschlagen und sie werden sich die Günst der neuen Lage sicher nicht entgehen lassen.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 17. Juni. Nachdem das Reichsgericht kürzlich entschieden hat, inwieweit in dem Vertriebe von Waaren mittels des sogenannten Hydrasystems, auch Gella-, Schneeball- oder Lawinensystem genannt,

eine Zuwiderhandlung gegen § 286 des Strafgesetzbuches und § 22 flg. des Reichs-Stempelgesetzes anzusehen ist, hat die sächsische Staatsregierung die Behörden zum Einschreiten gegen derartige Unternehmungen angewiesen.

*— Beim hiesigen Stadtrath ist eingegangen Reichs-Gesetzblatt Nr. 24, enthaltend: Zusatzvertrag zu dem Auslieferungsvertrage zwischen dem Deutschen Reich und Belgien vom 24. December 1874. Bekanntmachung, betreffend die Handelsbeziehungen zum Britischen Reich.

*— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfachen sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Baufachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfache bezeichnen. Die gleiche Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.

*— Es giebt im deutschen Vaterlande noch einige Gegenden, in denen von alters her von den Bewohnern ein und dasselbe Product in vorzüglicher Qualität geliefert wird. So ist der Schwarzwald berühmt durch seine Uhren, Mittenwalde in Bayern durch seine Weigen, Braunschweig durch seinen Sparagel, Borna durch seine Zwiebeln und das Alte Land durch sein Obst. Auch der Gemüsebau, der ja eigentlich überall betrieben wird, hat doch seine bevorzugten Gegenden. Eine dieser Gegenden ist das im lieblichen Thüringen, am Fuße der Sachsenburg, am Eingange der Porta Thuringiaca gelegene Heldringen. Die etwa 2700 Einwohner sind fast sämmtlich Gemüsebauer. Vor 30—50 Jahren blühte hier ein großartiger Zwiebelbau, jetzt widmen sich die Bewohner mehr der Kartoffel- und Gurkenzucht. Gemüsetreibereien bestehen in Heldringen nicht, alles ist Freilandbau, der von einer mittleren Gärtnerei auf 15 bis 40 Morgen betrieben wird. Kleinere Gärtner pachten sich einige Morgen, die sie und ihre Familie ernähren. Wer sich eingehender für den Heldringener Gemüsebau interessiert, findet in der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers, die vom Geschäftsamte der Zeitschrift zu Frankfurt a. Oder zu beziehen ist, einen ausführlichen, lehrreichen und reich illustrierten Artikel.

Ziegelheim, 17. Juni. Mit der gestern erfolgten Betriebs-Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie ist nun auch für die hiesige Parochie eine große Verkehrs-erleichterung durch die Nähe der Haltestelle Boderitz, welche von der Mitte der Gemeinde Ziegelheim in 20 Minuten zu erreichen ist, eingetreten. Kein Wunder war es daher, daß sich am Weihetag bei der Station Boderitz, welche auch im Festschmuck prangte, so viele Gemeindeglieder von den sächsischen Grenzgemeinden bei Einlaufen des Weizeuges eingefunden hatten und dadurch freudestrahlenden Gesichts ihr Interesse an dieser Bahn bekundeten. Freuen sich nun auch die hiesigen Bewohner herzlich über dieses kostbare Geschenk, so sind es besonders die hiesigen Briefträger, welche sich am meisten darüber freuen, indem deren Dienst im vergangenen harten Winter, wo sie die Postfächer in Ehrenhain abholen und manchmal bei den vielen Schneewehen ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen mußten, keinesfalls ein beneidenswerther war. Ihre Freude bekundeten sie über die neue Einrichtung besonders dadurch, daß sie gestern früh bei der ersten Fahrt ihren neuen Postwagen mit Guirlanden festlich geschmückt hatten. Herr Pastor Redlich gedachte heute bei Einleitung seiner Predigt in dankenden Worten ebenfalls dieser nun dem Verkehr übergebenen neuen Bahn, woran er die innigsten Segenswünsche für dieselbe und für die hiesige Parochie schloß. — Nächsten Sonntag, den 23. Juni, begehrt der hiesige Königl. Sächsische Militärverein sein 25jähriges Jahrestagjubäum, wie wir bereits schon einmal an dieser Stelle angedeutet, in festlicher Weise, wozu schon seit Wochen die Verathungen und zu treffenden Veranstaltungen im vollen Gange und die Einladungen an ca. 50 Brudervereine ergangen sind. Als Festplatz ist die südlich vom Pfarrwald gelegene, Herrn Gutsbesitzer Edwin Schmidt gehörige große Wiese ausersehen. Die Ortsbewohner werden durch Flaggen- und Schmückung der Häuser, sowie durch Errichtung von Ehrenpforten dem Orte ein besonders festliches Gepräge geben. Falls der Himmel ein freundliches Gesicht zeigen sollte, was bei solchen Volksfesten sehr zu wünschen, dürfte auf ein gutes Gelingen zu rechnen sein. Fichtenreisig zur Anfertigung von Guirlanden und Kränzen stellt der Militärverein unentgeltlich zur Verfügung.

— Zu dem am 28. Juni d. J. stattfindenden Jubiläums-Preischießen der Schützengesellschaft zu Glanzhan sind von den Behörden, Corporationen und Privat eine ansehnliche Zahl werthvoller Geschenke zu Ehrenpreisen gestiftet worden. Deren Zahl dürfte sich noch durch anderweitige Opferwilligkeit vermehren. Das

Schießen auf die Jubelfestscheiben wird in der genauesten Weise geschossen und controlirt werden.

Für das in **Zwidau** stattfindende Mitteldeutsche Bundeschießen sind bereits 12 Festwagen angemeldet. Die Teilnehmer am Festzuge werden nach vielen Tausenden zählen. Schützengesellschaften aus allen Theilen Sachsens haben sich angemeldet. Die Festzeltbauten schreiten rüstig vorwärts.

Aus dem Sachsenlande.

Wie nunmehr feststeht, beginnen die diesjährigen Manöver im Vogellande am 30. August und währen bis zum 18. September. Betheiligt sind an ihnen: Feldartillerie-Regiment Nr. 77, Infanterie-Regimenter 139, 179, 106, 107, vom Ulanenregiment Nr. 18 vier Escadrons, vom Pionier-Bataillon Nr. 22 die 1. Compagnie, vom Train-Bataillon Nr. 19 die Sanitätsabtheilung, vier Escadrons vom Carabinier-Regimente.

Nach kurzem Krankenlager verschied in **Dresden** am Sonnabend schnell und unerwartet an den Folgen eines Krebsleidens der Vorsitzende des sächsischen Staatsministeriums und Minister der Justiz Dr. jur. Heinrich Rudolph Schurig im 67. Lebensjahre. Der Verstorbene wurde am 4. März 1835 zu Rabenberg als dritter Sohn des dortigen Cantors und Knabenlehrers, nachmaligen berühmten Cantors an der Kreuzkirche und Seminarlehrers zu Friedrichstadt-Dresden Gottfried August Schurig geboren. Am 3. November 1890 wurde er zum Staats- und Justizminister ernannt.

Ein 17jähriger Expedient in **Chemnitz** wurde am Freitag Vormittag in der 10. Stunde von seinem Prinzipal beauftragt, in einem dortigen Bankgeschäft 729 Mk. zu erheben. Er hat den Auftrag auch ausgeführt, ist aber nicht wieder in das Geschäft zurückgekehrt, sondern mit dem Gelde flüchtig geworden. Der Flüchtige ist von kräftiger Gestalt, hat blondes Haar und blaue Augen. Er ist begleitet mit schwarzem Jacket, ebensolcher Weste, dunkelgraugestreifter Hose, weißem Vorhemdchen und schwarzem weichen Filzhut.

Die Stadtgemeinde **Planen i. B.** hat das in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegene Rittergut Neusa käuflich erworben. Die dazu gehörigen umfangreichen Waldungen grenzen an die hauptsächlich von Arbeitern bewohnte Ostvorstadt und können, wenn sie der öffentlichen Benutzung erschlossen werden, für diesen Stadttheil von besonderem sanitären Vortheil werden.

Am Donnerstag mußte von der Polizei in **Vauzen** ein 13jähriger Junge, dessen Vater eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, in Haft genommen werden, weil derselbe nicht nur seine eigene Mutter, sondern auch seine jüngeren Geschwister in gerabezu lebensgefährlicher Weise bedrohte und mißhandelte. Wegen Diebereien ist dieser Junge schon polizeilich körperlich geächtigt worden.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Strumpfabrik von Max Drechsel in **Gornsdorf**, indem der Feuermann in das gehende Zeug gerieth und sofort getödtet wurde. Der Verunglückte hinterläßt acht zum Theil noch unerzogene Kinder.

Herr Friedrich Hermann Alexander Schade in **Poschwitz**, welcher am 12. August vorigen Jahres verstorben ist, hat der dortigen Gemeinde zur Gründung einer „Schade-Stiftung“ für wohlthätige Zwecke ein Kapital von 25,000 Mk. letztwillig vermacht.

Tödtlich verunglückt ist am Freitag früh in einem Fabrikbetriebe in **Ringenthal** der 18 Jahre alte Harmonikamacher Josef Göb aus Krugsreuth. G. trug Arbeitsmaterial auf den Boden, verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber die Treppe herab. Hierbei verletzte sich der junge Mann so schwer am Kopfe, daß er, ohne einen Laut von sich zu geben, todt an der Treppensohle liegen blieb.

Der Director des verackten Kahlaer Vorschußvereins Bede erhielt vom **Altenburger** Landgericht wegen Veruntreuung, Urkundenfälschung, Unterschlagung, Untreue und einfachen Bankrotts sieben Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und 1000 Mark Geldbuße. Nun fehlen dem Herrn bloß und 150 Stockprügel.

Die Eröffnung der Bahnlinie Altenburg-Langenleuba

am 14. Juni 1901.

(Schluß.)

Nachdem der Festzug in dem reich mit Stoffen in den altenburgischen, sächsischen und deutschen Reichsfarben herrlich decorirten Saal des Hofhofes in Ehrenhain angelangt war, suchte jeder von den Teilnehmern, deren Zahl über 200 betrug, an den mit Palmen und blühenden Pflanzen gezierter Festtafeln ein Plätzchen zu gewinnen.

Gegen 3 Uhr begann die Tafel, welche der Vorsitzende des Festausschusses Herr Ritterguts- und Schloßbesitzer Mühlig-Hofmann-Ehrenhain mit einem warmen Begrüßungswort und herzlichem Willkommen eröffnete. Kurz darauf ergriff Herr Geh. Staatsrath von Borries aus Altenburg im Namen des Staatsministers Excellenz von Hellendorff, welcher am Erscheinen behindert war, das Wort und wünschte, daß das Werk, welches sich heute nun nach einer fünfjährigen Thätigkeit kröne, zum Segen der ganzen Gegend gereichen möchte und das neue

Glied in der eisernen Kette, mit der das Königreich Sachsen den Ostkreis des Herzogthums Altenburg umfaßt halte, die beiden Länder immer enger und inniger verbinden und daß Gott der Herr die beiden Regenten, welche die Geschicke der beiden Länder leiten, denselben noch lange zum Wohle ihres Volkes erhalten möchte. In das dreifache Hoch auf Se. Majestät den König Albert und Se. Hoheit den Herzog Ernst, mit welchem der Herr Redner seine Ansprache schloß, stimmte die Festversammlung jubelnd ein.

Der Geh. Finanzrath Köpke-Dresden widmete einen Trinkspruch der Herzoglich Sächsisch-altenburgischen Regierung, welchen Herr Staatsrath Dr. Stöhr-Altenburg in Worten des Lobes und Dankes auf die Königlich Sächsische Staatsregierung erwiderte.

Herr Rittergutsbesitzer Pastor Schulze-Mobitz gedachte in seinem Toast, welchen er mit den sinnigen Worten: Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß u. s. w., begann, besonders der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, welche von Seiten der Herren Bauleiter, wie der Herren Bauausführenden bei diesem Bau beobachtet worden sei. Es sei aber auch Pflicht, dankbar aufzublicken zu Gott dem Allmächtigen, dem höchsten Bauleiter, welcher seine schützende Hand über diesem Bau gehalten und vor größeren Unglücksfällen behütet habe. Sein Hoch sollte er den Herren Baumeistern, sowie allen an diesem Bau theilhaftig gewesenen Personen.

Herr Pastor Dr. Berger-Ehrenhain gedachte in beredten Worten der Anerkennung all derjenigen Herren, welche in ihrem hohen verantwortungsvollen Amt vermittelnd herüber und hinüber gewirkt, daß der Bau überhaupt zu Stande kam. Sein Hoch galt den Herren Staatsrath Dr. Stöhr, Geh. Finanzrath Zahn, Landrath von Hordenberg und Baurath Richter, sämmtlich in Altenburg. Hier wollen wir gleich bemerken, daß bei den am Anfang unseres Berichtes genannten Ehrengäste noch die Namen der Herren Landrath von Hordenberg und Amtsgerichtsrath Reichardt, beide in Altenburg, hinzuzufügen sind.

Für all die Ehrungen, welche den an diesem Bahnbau theilhaftig gewesenen Personen zu Theil geworden, dankte Herr Baurath Richter und wünschte, daß sich durch diesen Bau auch die Landwirtschaft belebe und dem ganzen Ostkreis ein Blühen und Gedeihen zu theil werde. Herr Oberbetriebsdirector Winter-Weipzig wünschte speciell den Bewohnern des Ostkreises hinter der Weina durch diese Bahn ein kräftiges Blühen und Gedeihen, welchen auch sein Hoch galt.

Herr Amtsvorsteher Schneider-Langenleuba-Niederhain widmete sein Hoch, nachdem er der Begünstigungen und Vortheile, welche durch die Bahn den Bewohnern der ganzen Linie zu theil werde, gedacht hatte, allen Sachsen.

Herr Amtsvorsteher Kahnt-Wilchowitz trug in schlichter aber belebender Stimmung ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht in altenburgischer Mundart vor, für dessen Text er jubelnde Anerkennung erntete. Den Text lassen wir hier folgen:

Seit is de Weiße der neuen Bahn,
Don Kutterz aus gieht se hiean
Nach Wiesebach, Beern, und Leberhän,
Die Strecke is schon nich zu klän.

Irch drzu kom, kuff's manchen Kampf,
S ging nich gleich su, wie's heft, mit Dampf,
Dem en wor das, gehn jehn's nich racht,
Se huns aber doch noch ze Stande gebracht.

Dar äne säbte, mei ichie Falb —
Was halsen mer denn die poor Mork Gald,
Mei Gut hat viel an Warth verlorun,
Ich kann's betrachte heng wie durn!

Ja wu se gieht an der Seite mach,
Fer die hatt's allerdings en Zwack,
Aber mitten dorch, un gor der quare
Do konn mer'sch nich su fir drkläre.

De Tage stung' o Beeln nich o —
Do hie's — ju giehn mer nich gleich droh —
In Sachsen, mer huns wuhl gehiert —
Do huns veel höher tarirt.

(Widerpruch und Wein aus der Mitte der Versammlung.)

Nu meinetragen, mir thut's nicht,
Ich hobe nicht drbei erwicht;
Die Wahn is ober doch e Stoat
Wos die nor fer schiene Brücken haat,

Die in Markendorf, Beern un Wiesebach
Su huch sin, bald wie's höchste Dach,
Un Kutterz — alles aus Cement,
Do sieht mer, was die Neuzzeit kennt.

Un wie hutt ehr'ich nu ju bequam
Fohrt mit der Bahn zur Stadt nu ham,
Drum huch sull'n heute Alle labe,
Die Land zer Bahne hun muß gabe.

Herr Baurath Wandel toastete in lobenden und dankenden Worten auf den Festausschuss, welchem er auch sein Hoch widmete. Darauf frag der Vorsitzende des Festausschusses an, ob die Festversammlung damit einverstanden sei, ein Guldigungstelegramm an Se. Majestät den König Albert und Se. Hoheit den Herzog Ernst abzusenden, worauf allgemeine freundliche Zustimmung erfolgte. Der Wortlaut dieser Telegramme war folgender:

„Er. Majestät dem König von Sachsen, Schillenort. Ew. Majestät erlaubt sich die zur Eröffnung der Eisenbahn Altenburg-Langenleuba in Ehrenhain vereinte Festversammlung von Sachsen und Altenburgern allerunterthänigste Guldigung darzubringen. Der Festausschuss. J. A.: Mühlig-Hofmann.“

„Er. Hoheit dem regierenden Herzog von Sachsen-Altenburg, Karlsbad. Die zur Eröffnung der Eisenbahnlinie Altenburg-Langenleuba in Ehrenhain vereinte Festversammlung herzoglich sachsen-altenburgischer und königlich sächsischer Unterthanen erlaubt sich Eurer Hoheit unterthänigste Guldigung entgegenzubringen. Der Festausschuss. J. A.: Mühlig-Hofmann.“

Herr Landtagsabgeordneter und Gemeindevorsteher Schumann-Langenleuba-Niederhain wünschte, daß die neue Bahn der Landwirtschaft wie auch dem Gewerbe zu Gute komme und beide Factoren immer Hand in Hand gehen möchten, und brachte darauf ein Hoch aus. Herr Mühlig-Hofmann dankte im Namen der Ehrenhainer allen Denen, welche für die nahe Heranlegung des Bahnhofes an den Ort fördernd eingetreten seien, worin die Ehrenhainer ein besonderes Wohlwollen erblickten. Herr Gutsbesitzer Friedemann-Wiesebach widmete sein Hoch Herrn Mühlig-Hofmann. Herr Landtagsabgeordneter Kühn-Monstab toastete in Altenburger Mundart, und zwar in gereimten Worten, auf die Ehrenhainer. Herr Pastor Dr. Berger-Ehrenhain toastete in Worten des Lobes und der Anerkennung auf einen Festtheilnehmer, in welchem ganz besonders Heimatsgefühle, welche sich durch die Verkehrsvereinfachung viel schneller befriedigen ließen, verkörpert seien, die derselbe immer durch sein lebhaftes Interesse an seinem Geburtsort Ehrenhain bekundet habe und auch heute durch seine Anwesenheit erneut bekundet habe, es sei dies Herr Geh. Hofrath Klug aus Altenburg und diesem galt auch sein Hoch.

Nachdem Herr Fabrikbesitzer Ranniger-Altenburg im Namen des Festausschusses die Tafel für geschlossen erklärt hatte, begaben sich die Teilnehmer in den schönen prächtig decorirten Concertgarten und lauschten dort, bis das Trompetensignal zur Abfahrt ertönte, den vorzüglichsten Concertvorträgen der Stadtkapelle aus Altenburg, für deren kunstvolle Leistungen die Zuhörer reichen Beifall spendeten.

Doch allzubald nahte der Moment, wo es hieß: auf zur Bahn, und wo sich die Festtheilnehmer, die manche Bekanntschaft gegenseitig geknüpft, verabschieden mußten. Zwei Extrazüge, einer in der Richtung nach Altenburg, und der andere in der Richtung nach Oberhain, führten dieselben ihrem Wohnort wieder zu.

Dem Extrazug, welcher in der Richtung nach Oberhain fuhr, brachte das bei Herrn Schönfeld zu dessen Sommerfest im Garten concertirende Altenburger Stadtorchester am Viaduct Nirkendorf einen Tusch, wofür die Zuginassen freudigen Beifall bekundeten. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß ein Festtheilnehmer, trotz seines schwarzen Festgewandes, besondere Bewunderung dadurch erregte, daß er in der sogenannten Kappe und dem kleinen Bauernhütchen der Altenburger Tracht erschienen war; es war dies Herr Gutsbesitzer Adam aus Steinbach, das Sonst und Fest dadurch besonders kennzeichnend.

Möge diese neue Bahn zu einem erhöhten Aufschwung und zur Wohlfahrt der Landwirtschaft, der Industrie, wie des Handels und des Gewerbes für die Bewohner sämmtlicher an dieser Bahnlinie gelegenen Ortschaften führen. Ed. Kirsten.

Vermischtes.

Allerlei. Amtlich wird gemeldet: Am 14. d. Nachmittags überfuhr vor Station Siegdorf (Bayern) auf einer Straßenüberfahrt ein Localbahnzug ein mit 7 Kindern besetztes Wägelchen. Ein Knabe ist todt, zwei Kinder schwer, vier leicht verletzt. Der Zug traf zu früh in Siegdorf ein, weshalb die Schranke unvergeschlossen war. Die Untersuchung ist eingeleitet. — In Berlin wurde der Professor der alten Sprachen Lebiez aus Paris in der Nacht zum Sonnabend am Reichstagsufer von zwei jungen Männern überfallen und seiner Geldbörse mit 50 Mk. beraubt. Dann warf man ihn in die Spree; zu seinem Glück fiel er auf eine Stufe einer Ufertreppe, wo er zwei Stunden später gefunden und gerettet wurde. L. hat sich außer einer Erkältung eine Nierenquetschung zugezogen. — In Nordamerika wollen am heutigen Montag 3600 Schienenleger der Kanada Pacificbahn ausständig werden, da die Unternehmer eine Lohnerhöhung verweigert haben. — Die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters verursachte in einer Patronenfabrik zu Issy in Frankreich eine Explosion, die einen Theil des Gebäudes in Schutt legte. Aus den Trümmern sind 15 Tödt und 18 mehr oder minder Verwundete hervorgezogen worden. — In der Schiffsverft zu Brooklyn bei New-York legte sich ein in Reparatur befindliches Kriegsschiff plötzlich auf die Seite, wobei 1 Arbeiter getödtet, 30 verletzt wurden. — Ein Mitglied des russischen Kaiserhauses, die Großfürstin Maria Paulowna, verunglückte auf einer Spazierfahrt im Park zu Jarskoje Selo bei Petersburg. Das Fahrzeug, ein Selbstfahrer, schlug an einer Begebiegung um und begrub die Großfürstin unter sich. Sie erhielt mehrere Verletzungen, die aber leichter Natur sein sollen.

Telegramme.

Berlin, 17. Juni. Nach einem Telegramm des „Al. Journals“ wird aus Peking gemeldet: Die

Gesandten haben sich endlich über die Entschädigungsfrage geeinigt. Alle haben Amerikas Vorschlag angenommen, die Gesamtsumme der Entschädigung 450 Millionen Taels, zu genehmigen, die zu 4% zu verzinsen wäre. Danach hätte China jährlich 18 Millionen Taels an Zinsen zu zahlen. Rußland hat keine Einwendungen erhoben. Mehrere Gesandten haben an ihre Regierung depeširt, um ihre formelle Zustimmung zu dem einhellig gefaßten Beschluß zu erlangen. Auch über die Steuerfrage Chinas haben sich die Gesandten geeinigt; es sollen sein Abgaben auf Salz, Zulandszölle und 5% Zuschlag auf Seezölle. Hierfür hat der amerikanische Gesandte noch billigt die Zustimmung der Mächte erlangt. Ein italienischer Priester aus Schansi bestätigt die Meldung von den vor einigen Wochen erfolgten Massakres von 15 Priestern und einer Anzahl bekehrter Chinesen in Ningtaoling (südliche Mongolei) durch Soldaten der Prinzen Tuan, Marfan und Tungjinhfang; doch erklärte der Priester, man könne für diese Unthat den Hof nicht verantwortlich machen. Der betreffende Bezirk sei der Zummelplatz vieler abgesetzter Beamten. Der Peking und der Hankauer Eisenbahn wurde der Auftrag erteilt, die Truppen Quansichs von Hohjisu und Pao-tungfu nach Peking zu befördern, so daß diese rascher hinkommen und nach Abzug der fremden Truppen dort garnisonieren können. Die jüngste gemeinsame Expedition französischer und chinesischer Truppen nach den chinesischen aufständischen Bezirken südlich von Pao-tungfu schlug fehl, zum Theil infolge geheimer Vorschubleistung der Chinesen.

Gannover, 17. Juni. Der Kaiser traf um 5 Uhr 20 Minuten früh mittelst Extrazuges hier ein und trug die Uniform des hannoverschen Königs-Maenen-Regiments mit Pelzerine. Nach der Begrüßung durch den Polizeipräsidenten Grafen Schwerin nahm der Kaiser die Meldungen der Ordonnenzen entgegen und unterhielt sich längere Zeit mit dem Oberstallmeister Grafen von Wedel und begab sich hierauf nach den Fürstentimern. Daraus fuhr der Kaiser in einem offenen Weispänner nach dem königlichen Reitsitz. Auf dem Wege dorthin bildeten die Mann-

schaften Spalier. Nach der Begrüßung des Obersten von Miklaff und den Offizieren der Reitschule beauftragte der Monarch mehrere Abtheilungen im Reiten und begab sich zu Fuß nach dem Großen Sprunggarten, wo die Vorführung der Chargen-Pferde und die der Remonte erfolgte. Die Abtheilungen wurden von den zur Reitschule commandirten Offizieren geleitet. Hierauf unterhielt sich der Kaiser noch längere Zeit mit dem Obersten von Miklaff und den Offizieren. Um 6 Uhr 10 Min. begab er sich zur Befichtigung des Königs-Maenen-Regiments nach der Fahrwalder Heide. Der Oberst von Miklaff ist zum Generalmajor befördert worden.

Wien, 17. Juni. Am Praterstern fiel gestern Abend eine elektrische Bogenlampe vom Kandelaber herab. Bei der hierdurch entstandenen Panik wurden mehrere Personen verletzt, ebenso erlitten 10 Passanten durch den herabgefallenen elektrischen Draht Verletzungen.

Madrid, 17. Juni. Der „Imperial“ bestätigt die Meldung von Goldsunden in der Provinz Yugo.

London, 17. Juni. Lord Ritchener berichtet aus Brätoria vom 15. d.: 250 berittene Jäger der Colonne Beaton sind in ihren Lagern bei Steen-toolstruit, südlich von Middelburg, von zahlreichen Buren überrascht worden. Die Buren eröffneten in unmittelbarer Nähe des Lagers ein mörderisches Feuer. 2 Offiziere und 16 Mann sind todt, 4 Offiziere und 38 Mann verwundet, 2 Offiziere und 50 Mann konnten entfliehen; die Uebrigen wurden gefangen genommen und später wieder freigelassen. Die Buren erbeuteten 2 Geschütze. Weitere Details fehlen noch.

London, 17. Juni. Die Regierung veröffentlicht eine Note, welche den sämtlichen Einwohnern in den Burenstaaten befehlt, an ihren Eingangsthüren eine Liste anzubringen, auf der alle Personen, die sich im Hause befinden, verzeichnet sind, mit Aus-

nahme der Consuln, Offiziere und Beamten. — Die Verlustliste der Engländer in Südafrika vom 15. d. M. verzeichnet 14 Todte, (waren als vermißt bezeichnet) 5 Verwundete, 8 an Krankheiten Verstorbenen, 80 Mann gefangen, später aber wieder ins Lager zurückgeführt.

Markt- und Börsenberichte.

Leipzig, 15. Juni. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 175—179 M., ausländischer 178—183 M., Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockner 150—151 M., Pönerer 154—156 M., fremder 149—153 M., Gerste per 1000 Kilo netto 000—009 M., Hafer, per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 156—161 M., ausländischer 000—000 M., Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 M. Verbrauchsabgabe 00,00 M.

Leipzig, 15. Juni. 20 Franc-Stücke per 1 S. 16,28 G. Decker. Bank- und Staatsnoten per 100 R. 85,10 G. russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,15 G.

Berlin, 15. Juni. Amtliche Schlusspreisfeststellungen der Berliner Productenbörse. Weizen, per Juli 168,50 per September 169,50, per October 169,75. Tendenz matt. Roggen per Juli 139,50, per September 141,50, per October 141,50. Tendenz behauptet. Hafer, per September 000,00, per October 128,75. Tendenz ruhig. Mais, amer. Mixed per Juli 109,25, nom. per September 108,50. Tendenz still. Rübsen per October 2,70, per November 00,00, Tendenz sehr still. Spiritus 70er loco ohne Faß 00,00.

Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Ziehung der 1. Strahburger Geldlotterie für die Zwecke des Männervereins vom Rothen Kreuz ganz sicher am nächsten Sonnabend und Montag den 22. und 24. Juni d. J. wie angelegt, und zwar unwiderrücklich stattfindet. Da der Boosvor-rath zu Ende geht, ist es rathsam, sich mit dem Einkauf be-eilen zu wollen, wenn man beabsichtigt, sich an dem edlen Werk zu betheiligen. Auch sind die Gewinn-Chancen bei dieser Lotterie besonders günstig. Soofte kosten 1 Mk., nach auswärts Porto und Liste 25 Pf. extra und sind so lange Vorrath beim General-Agent Stürmer Langestr. 107 Strah-burg i. E. und in allen durch Placate und Prospecte kennt-lichen Verkaufsstellen zu haben.

Oeffentliche Einladung.

Zu Ehren des am 1. Juli 1901 von Waldenburg scheidenden
Herrn Oberamtsrichter Arwed Bamberg
 Montag, den 24. Juni 1901, abends 1/8 Uhr
 soll am
 im Saale des Rathstellers zu Waldenburg
ein öffentliches Festmahl

abgehalten werden. Die Bewohner von Stadt und Land werden hierdurch ergebenst eingeladen und gebeten, die Zeichnungen dazu in die auf dem Rathsteller ausgelegte Liste bis spätestens Donnerstag, den 20. Juni 1901, abends zu bewirken.
 Preis des Gedekes 3 Mk.
 Waldenburg, den 14. Juni 1901.

Das Komitee.

In wenig Tagen Ziehung.
I. Strassburger Geldlotterie
 des Männervereins vom Rothen Kreuz
 Loose à 1 Mk., Porto und Liste 11 „ 10 Mk., 25 Pf. extra
 Ziehung garantiert 22—24. Juni 1901
2919 Geldgewinne
 zahlbar ohne Abzug
v. Mk. 45 000
1 Gew. Mk. 15 000
 1 Gew. v. Mk. 6000 = Mk. 6000
 3 Gew. v. Mk. 1000 = Mk. 3000
 4 Gew. v. Mk. 500 = Mk. 2000
 20 Gew. v. Mk. 100 = Mk. 2000
 40 Gew. v. Mk. 50 = Mk. 2000
 150 Gew. v. Mk. 20 = Mk. 3000
 300 Gew. v. Mk. 10 = Mk. 3000
 900 Gew. v. Mk. 5 = Mk. 4500
 1500 Gew. v. Mk. 3 = Mk. 4500
 empfiehlt **J. Stürner**,
 Generaldebit Strassburg i. E.

Verloren wurde eine goldene Damen-
 uhr auf dem Wege von der alten
 Fabrik am Garten des Herrn Gehrenbeck
 vorbei bis zum Pfarrhaus Altstadtwalden-
 burg. Es wird gebeten, sie daselbst geg.
 Belohn. abzugeben.

Goldene
 Medaille.
Bruchleidenden Paris
 1896.
 empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn,
Leib- und Vorkleidbänder. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, deshalb
 jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Kein
 Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend
 in **Glanbau** Freitag, den 21. Juni, 3—7 Uhr im **Hotel Stadt Hamburg.**
Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

ff. Malta-Kartoffeln,
feinste Matjes-Heringe
 empfiehlt
H. Kirmse.

Kieler Bücklinge,
geräucherter Heringe,
 à Stk 9, 10 und 12 Pf.,
Matjes-Heringe
 empfiehlt
Baldwin Lehner.

Speisefartoffeln,
 Magnum Bonum und Reichskanzler,
 verkauft **Albin Kühn,** Oberwiera.

Ein schönes Logis zu vermieten bei
 Hebanne Meinig in Siegelheim.

18—20 Ctr. altes Heu verkauft
Heinr. Franke, Wilhelmshöhe,
 Altstadt-Waldenburg.

Eine hochtragende Kuh und Kalbe
 stehen zu verkaufen bei
Dr. Tränkemann, Hüpfersdorf.

Suche zum sofortigen Antritt einen
Schirmeister.
 Gut Nr. 11 Heiersdorf b. N.

Ein Schenkenknecht wird zum sofor-
 tigen Antritt gesucht.
Guido Mahn, Oberarnsdorf.

Ein zuverlässiger Schenkenknecht oder
 Tagelöhner wird sofort gesucht;
 wo? ist zu erfahren in der Exp. d. Bl.

ff. frischgebrannten Kaffee,
 Dampfroster, das 1/4 Pfd. von 25 Pf.
 an bis 50 Pf.,
ff. Schmierseife und Kernseife,
 a Pfd. von 24 Pf. an,
 empfiehlt **Natalie Kleindienst,**
 Markt.



Milchviehverkauf
 im Gasthof „Drei Lilien“
 in Penig.
 Von Sonnabend, den 15. Juni, früh
 an, stelle ich wieder einen größeren Trans-
 port junger schwerer Kühe u. Kalben,
 ganz hochtragend, auch solche mit Kalbern,
 zu einem soliden Preise zum Verkauf oder
 Tausch.

Hochachtend
B. Voigt, Viehhändler,
 Mühlau.

Warnung.
 Ich warne hiermit Jedermann, daß
 von mir verbreitete Gerücht weiter zu
 verbreiten, sonst werde ich ohne An-
 sehen der Person gerichtlich bestrafen lassen.
Elisa Ibener, Wollenburg.

Dramatischer Verein.
 Zu dem morgen Mittwoch, den 19. d.
 stattfindenden
Frühjahrsvergnügen
 werden die geehrten Mitglieder nochmals
 freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Für die vielfachen Beweise der
 Liebe und Theilnahme beim Tode
 und Begräbnisse unseres geliebten
 Söhnchens **Otto** sagen wir hierdurch
 unseren herzlichsten Dank.
 Oberwiera, den 12. Juni 1901.
Arno Heitsch und Frau.

Familiennachrichten.
 Verlobt: Hr. Fabrikbesitzer Rudolf Grä-
 her in Zwidau mit Frä. Elsa Eberstein in
 Dresden.

Benachrichtigung für Redaction, Druck und Verlag
 C. Köhler in Waldenburg.